

Das Internet eine Gefahr für das Familienleben?

Von P. Martin Ramm FSSP

Quelle: Informationsblatt der Petrusbruderschaft Nr. 01/18

Es gibt Dinge, die sollte man am besten von Anfang an richtig machen, denn bei manchen Fehlern bleiben nicht mehr gut zu machende Schäden zurück. Auch ein falscher Umgang mit den neuen Medien kann Schäden anrichten, die später nicht so leicht oder auch gar nicht mehr „*auszubügeln*“ sind. Die neuen Medien bergen in sich, bei aller Nützlichkeit, doch auch ein nicht zu unterschätzendes Potential an Gefahren.

► Gefahren des Internets

Haben Sie gewusst, dass etwa 12 % aller vorhandenen Websites Portale mit pornographischen Inhalten sind? Einer Studie zufolge (*Young-2008-Studie*) sind etwa 25 % aller in die Suchmaschinen eingegebenen Begriffe solche, die sich auf pornographische Inhalte beziehen. In Deutschland ist jede achte aufgerufene Internetseite eine Pornoseite.

Kostenlos und anonym sind im Netz jederzeit die scheußlichsten und perversesten Bilder frei verfügbar. Mittlerweile gibt es recht gute Filter, die unbedingt genutzt werden sollten. Derjenige aber, der glaubt, sein Kind durch ein solches Kindersicherungs-programm sicher schützen zu können, sei gewarnt. Ein absolut sicheres Programm gibt es nicht.

Das Internet ist so aufgebaut, dass es verführt. Schon, wenn es um normale Informationen geht, wird mit sexuellen Anreizen gearbeitet. Aufreizend gestaltete Themen finden Beachtung und werden deutlich öfter aufgerufen. Es kann leicht passieren, dass man sich über ein neues Automodell informieren möchte, am Ende aber bei irgendwelchen freizügigen Models oder Schlimmerem gelandet ist ...

- In Deutschland kommen hinter den sozialen Netzwerken und den Einkaufsportalen die Pornoseiten an dritter Stelle der am meisten aufgerufenen Inhalte - noch vor Seiten wie *bahn.de*.

► Irreversible Schäden

Eine Knospe, die zu früh mit Gewalt geöffnet wird, ist so gut wie zerstört. Sie wird nie wieder so schön blühen können, wie sie blühen würde, wenn sie unter normalen Umständen gereift wäre. Sind wir uns bewusst, dass Fehler im Umgang mit den neuen Medien bei unseren Kindern irreversible Schäden verursachen können?

- Der Psychiater, *Psychologe und Hochschullehrer Manfred Spitzer* warnt in seinem Buch „*Cyberkrank*“ vor den Gefahren des Internets: Pornographie, Spielsucht, leichtsinniges Preisgeben von sensiblen Daten, Cybermobbing, Fotos im Netz - all das sind ernst zu nehmende Gefahren.

Jugendliche, die schon in ihrer Kindheit in einem gestörten Verhältnis zu den neuen Medien standen, leiden oft unter Depressionen oder an einer gewissen Unfähigkeit, im realen Leben soziale Kontakte zu knüpfen.

Auch die heute immer häufiger diagnostizierte Konzentrationsschwäche bei Kindern ist oft Folge eines falschen Umgangs mit den Medien.

► Wie kann man Kinder davor schützen?

Würden Sie ein Buch mit den scheußlichsten Inhalten oder Drogen, die süchtig machen, in einem Kinderzimmer deponieren? Würden Sie Ihrem Kind verdorbene Nahrung zum

Essen geben? Warum drücken so viele Eltern ihren Kindern ein internetfähiges Smartphone in die Hand? Wer einmal nachgegeben und seinem Kind dann doch ein Smartphone gekauft hat, kann diesen Schritt wahrscheinlich nicht mehr so leicht rückgängig machen. Das gäbe Ärger ... Auf alle Fälle ist es besser, gleich konsequent das Richtige zu tun.

Was aber ist das Richtige? Geht es überhaupt noch ganz ohne Internet? Besteht nicht auch die Gefahr, dass eine völlige Internetabstinenz die Faszination bei den Kindern erst recht übergroß werden lässt? Ist es nicht eine Frage der Sicherheit, dass die Kinder über das Handy erreichbar sind?

Dass es im Umgang mit den neuen Medien kein Patentrezept gibt, welches immer und überall angewendet allzeit erfolgreich ist, ist klar. Dennoch möchte ich hier auch einige praktische Ratschläge geben, die auf die jeweilige Situation der einzelnen Familien angepasst, hilfreich sein könnten:

Das Argument, ein Smartphone haben zu müssen, um erreichbar zu sein, ist leicht zu entkräften. Um erreichbar zu sein, braucht es kein Smartphone, da reicht ein einfaches, billiges Mobiltelefon.

Mag sein, dass es ohne Internet heute nicht mehr geht, aber warum nicht einen Computer an einem öffentlichen Ort im Haus aufstellen und den Kindern dort, zu gewissen Zeiten, wenn die Eltern in der Nähe sind, den Zugriff auf das Internet ermöglichen? Die Versuchung ist groß und leicht hilfreich sein und vieles verhindern.

Außerdem sollten die Eltern sich die Frage stellen, welche Alternativen sie ihren Kindern bieten können. Natürlich ist es leichter, den bequemen Weg zu wählen und die Kinder online zu beschäftigen, um sie ruhig zu stellen. Aber es lohnt sich, den besseren Weg zu gehen, Zeit zu investieren, Interessen bei den Kindern zu wecken und „Offline-Erlebnisse“ zu ermöglichen. Jede Sekunde, die die Eltern Ihren Kindern schenken, ist unglaublich wertvoll

► Ein theologischer Gedanke zum Thema

Ob wir wollen oder nicht: Was wir sehen und was wir hören prägt uns. Leib und Seele existieren nicht nebeneinander, sondern vielmehr ineinander. Was wir hören und sehen gelangt in unsere Seele. Wie es für den Leib gute und schlechte Nahrung gibt, so gibt es auch für die Seele gute und schlechte Nahrung. Gute Eltern achten auf gute Nahrung für ihre Kinder. Das gilt nicht nur für den Leib sondern erst recht für die Seele. Die seelische Gesundheit ist nicht weniger wichtig als die körperliche Gesundheit.

Gott sei es gedankt, dass er von uns nicht erwartet, perfekt zu sein. Wenn wir uns um den richtigen Umgang mit den neuen Medien ernsthaft und ehrlich bemühen, wird der Herr eine Menge Fehler, die wir dennoch machen, ausgleichen. Die Standesgnade der Eltern ist nicht zu unterschätzen. Dieser Artikel möchte dazu animieren, mit der Standesgnade mitzuwirken, auf dass die Gefahren, die neben allem Nutzen bei den neuen Medien auch vorhanden sind, erkannt und erfolgreich bestritten werden, zum Wohl der ganzen Familie